Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 17

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



& Ein Brief aus dem Elysium. -





Mai lieber Nebelschbalder!

es is doch e schöni Sach, wenn mer bei de Lebendige no it vergesse isch. Mit afreuts ellemol, wenn i, was öfters der Fall ifch, ebbes Neus erfahr, wie's heutigstags auf der Welt bei Euch unde zuegeht; oftmals gfreuts mi, aber oftmals au nit. Da han i letschthi wieder emal in dene Zeitunge glese iber

e Sach, daß i driber meine bekannte lorbeergichmuckte Dichterlocke gang ghörig ichuttle han muege. Da hend also bei Euch drunte im schene Schwoizerlandle d'Weiber Petttione eingebe an die Staatsbehörde, daß ber Wein, 's Bier und dr Schnaps fell verbotte werde; am End sind selle Regierungsvätter solche Hannebampel und gebe 's zue

Aber i habs ja ichon früher giagt, daß die Weiber oft zu Hyane werde. Gell ischt aber a Schreibsihler gwest, daß sie mit Enssetzen Spott treiben — noi, es sollt hoiße: mit dene Manner, und traurig gnueg ifch's, daß fich felle fo ebbes gang guetmietia afalle lage.

Na ja, die Männer! Ach du liebs Herrgöttle vo Biberach! Großmächtige Schnaugund Backebart hend se im Gficht und moine, sie seied im Schtand' Gfet füre Bolk 3' madje, dabei bringe elle mitnander net emal foviel Aurafche 3'famme, felbichte Weiber-Petitione gang oifach in Papierkorb nei g'schmeiße!

Und da ifch no en anders Liedle wo i fellmol gmacht han: Ehret die Frauen, fie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben.

Des ischt doch e richtige Jugendeselei gweie von mir, so was d'jage, bevor i sie nur hab recht kenne glernt. Naditli, jest bild't si a Jede ein, daß sie Eim himmlische Rose tuet flechte. wenn sie dem angschichlottrige Maa 's Bier sauer macht oder fei guets Gläsle Wein tuet vergalle und hernach will fie gar no dafür geehrt fei! Da

han i ebbes Schons agricht't, mer follts net glaube! Gellmol, que meiner Zeit, ba hends immer eins mittrunke, da fin mir ehne guet gnueg gweje derfür und mir hend se aber au g'ehrt, aber vo dene heutige bei Euch unte möcht i koin oinzige itte. Gelle han nur immer die Freiheit im Kopf die sie moinet, aber von ber Freiheit die en Andrer moint, bionders wenns der oigne Mann ifch, vo dere hend die gar koin Begriff.

Wenn Guri Gjeglemacher no e bigle Berichtehitmich und Aurasche hatte, bann würde sie dene Weiber lieber de Kaffee und 's Klatsche und Tratsche verbiete; aber die stehe ja älle und älle grad so hoffnungslos underm Pantoffel.

Da foll wieder emol so en Prof. Koch oder Chrlich-Hata oder Sehring auftauche um de verfligte Pantoffel Bazillus 3'entdecke und dann aber au die Lymph dagege erfinde. I glaub fascht, die Doktore hand scho was gfunde, se fürchte sich aber ebbes davon 3'sage - i moin, d'Weiber wurde extra gu Jedem hiereise um ehne d'samtliche Auge ausz'kratze wenn se nur e Wörtle dervon schnaufe bhate.

Da han i au emol ebbes gichriebe von "Männerstolz vor Königsthronen." I bin fonst gar nit neigierig, aber wisse möcht i doch gern, ob mer sich bei Euch unde au an selle drei Wortle wird erinnere, wenn der deutsche Raiser im Berbicht bei Guch sei Bjüechle macht. I kann sonscht gar nit klage über d'Schwoizer, drumm will i gern hoffe, daß der Wilhelm nit denkt wie der Karle Moor in meine "Räuber": "— ich will nächstens unter euch treten und fürchterlich Aufterung halten.

Co, i will jest weiter nig fage, mir gehts ba obe gang ordentli, die Rollege find gang nett im Verkehr mitnander, gang anderscht wies bei Euch unde ischt, man kann gang guet mit ene auskommen, aber - e heillos trocknes Lebe ischs. Für heut gnueg, en himmlische Grueß von Deim

Dividendenhunger zur See.

Mit tausenden von Menschenleben Wird durch das ganze Jahr gespielt Als feien's Bohnen! Die Star Linie hat Den ganzen Jammer aufgewühlt Der auf dem Erdenrund sich zeigt Die glatte Meeresfläche schweigt!

Doch nimmer lagt uns drüber schweigen Wie unsagbar gewissenlos Man auf dem "Titanic" den Reigen Gefeiert hat, der bodenlos Sorglosigkeiten hat enthüllt Die Gläser waren all' gefüllt!

Wenn statt Champagner: Rettungsboote Man hätte für das Geld beschafft Bei Gott! Biel hundert weniger Todte Batt' uns die tückische Gee entrafft. Statt Schnelligkeiten hat an Bord An Toten man jetzt den Rekord!

26 @ Bern bei Nacht. @

Frau Berna freckt mollig die Glieder, Beim Einbruch der finkenden Hacht: Bom Münfierium und von verichlaf'nen Stadtpolizisten bewacht.

Der Gurten auf folger Sobe, Bergabnt fich bie Rinnbaden ichier: Er traumt von der Landesausstellung, Und von gologelbem (Burtenbier.

Das Bundeshaus traumun fangen, Bum Ctadihaus binübergrüßt: 980 Stadtrate fich beflegeln, Weil Abendsitzung heut ift.

Die Mare ergligert filbein, Und gurgelt ihr Echlummerlieb: Der lette Abendzug puftend Grad über die Brude gieht.

Die Alpen flimmern im Mondichein; Bell ftrablen des Echangli's Raume: Dort lult der Zigeuner die Beiner In melodische Pustenträume.

Durch schlafende Gagden hupft jest, Gine fleine Ausländerin: Sie febnt fich febr nach Begleitung, Und träumt von Paris und Wien.

Da erspäht fie ein Boligifte. Schwups! Sitt fie im Ratig icon: Und die Morgenblätter beitchten Bon ichamlofer Profittution.

Stanislaus an Ladislaus. Liäber Bruoder! "Campiogt werde hart!" so mechte ich dem heuligen Vader im Fanatikan zurufen - oter je nehcher pei Rom desto schlächter der Chrift! Sonit gonnte es nicht pasieren das quasi ante portas - vor den Toren der ebigen Statt einer unzerner Brieder von den Freumaurer-Gerichten kennte verurteult wärden weil er angäplich seinen Vorxetzten vergiftet soll getan haben intem daß er ihm im beuligen Meßbecher sol das Bluot des barrn und Beilanz in gärent Trachengifft verwandelt haben. Naso von Kalabrien heizt der Ungliggliche, der wieder 1mal das Opfer der lefterlichen Gotzleugner worden ist. Wo pleipt da die heulige Unandastparheit des priesterlichen Gewantz, wen die Kanstonschemiker schon unzerne MeBkelche umer die Lubbe nemmen ?! Da hert ja alle Gmitlichkait auf und gebt über tie hudichnur, fpricht der harr! "Am tischtern Wag fitzt är mit Mortzgedanken — Naso, Naso, stegg dein Gift in deine Scheide die Zaiten find vorbei, wo noch die Milch terfromen Denggart in dem Tun und lasen der Stellverdrehter Gotz Finger sah und "drückti Augen zu unzeh nicht hin", spricht der barr. Schad um die guote Idee mit dem MBke ch - untzi babens doch gemerkt ten sie fteben mit dem ††† Daitel impunde. Wo foll mans denn kinftig hinschitten? - in 1 Glas Waler, was giltz, dann kohmen fie nichd drauf! Dieses war der erite Straich aus dem tunkelften Idalien, unt der zweute folxogleich aus der höchlten Schwaitz, aus dem Stande Soleihurn, aus Derentingen, allwo die freugaischterische Paumwohlspinnerei ein Mäckenhaim züchtet. Viel schrögg icher alz der Mort 1es einzelnen Briefters döhnt die Mähr von den Prigeln, welche die armen Maitelein erhielten waischt auf die nackigen Schänggel, hinderbaggen und das ibrige verschwaigt des Sangers Befrichkait du waisches ichon. Meine Unsumme von Geischheit, Leisenbeth, weint bludige Drähnen wenzi daran dänggt und es iftir, als spiere sie jeden Straich auf ihrem Eugenen Fleische vor Mit'aid und es ist schwer sie zu besenftigen. Die freulinnige hausmudder, die freusinnige Fabricantendirektorin - alle haben den armen blibenden Döchtern, waischt, den Rogg aufglipft (+++) und ihnen das Fleisch pludig gichlagen. Da haben wir den Underschied: Der gotzelige heulige Priester machz kurz und aistendig - die freufinnige modernistische hiäne aber qualt und schämt lich n chd, die Gebeumnisse eines ++ unberihrten Mädchenleips am helen Dage zu endblößen und mitter flachen hant draufzuschlagen!! "Mein ift die Rache" spricht der barr! Aber die soledurnische Grächtigkeit ist wurmsuchig und ihre Binde vor den Augen had 1 Loch und schielt nach dem gottloien Freufinn: fie had das dapferne Blatt der Sozi in Olten, welche wir so oft und so bidder netig haben, 4 seine Enthillungen geputzt anitait zu der hausmudder und der Fabrigantengemablin zu fagen "Auge um Auge - Popo um Popo!" spricht der herr und "drauf mit der Lederfile!" Wer dafir ift, der bebe die handauf womit ich dich grieße sampt meiner Unsumme von Geischheit, Leisenbeth und verbleibe dein Stanislaus=laudis.

Bezirksanwalte in Zürich.

Gin ibealer Traum ber Dichter Berichwand in diefer letten Stund', Die Unabhängigkeit ber Richter Ram gang hinunter auf den hund! Die Unparteilichkeit ging flöten Bort man nur von Parteifach' reben!

Beil Objektivität verschwunden, Ins Beiligfte treibt man ben Reil! Soll die Juftig bei uns gefunden So sei fie nicht um Stimmen feil! Daß das geschieht in allen Lagern Gewährt als Troft nur einen magern!

Tritt benn hervor in funft'gen Zeiten Du Glaube an die Tüchtigkeit Und Unparteilichkeit! zu ftreiten Für Deine Sach' find wir bereit; Denn, fonnen folches Solz wir zeigen, So muffen die Parteien schweigen!

Das höchste mas ein Bolf befessen Das ift und bleibt ein ftartes Recht, Das wollen niemals wir vergeffen, Diemeil es frommt bem herrn und Rnecht! Denn foll das Rechtsgefühl gebeihen Den Mann schaut an, nicht die Parteien!

Lehrerinnen-Cölibat in Zürich.

Emsig sammeln sich die Freunde Für den Cölibat der Frau In der Schule, doch die Feinde Tragen allesamt zur Schau Große Zuversicht im Streite Der kam zur Entscheidung heute Im Kantonsrat klipp und klar. Mit Dreiviertel-Mehrheit gar!

Ja fürwahr in solchen Fragen Denkt das Volk stets sehr decent, Tine Frau zur Schule plagen Ist bei uns man nicht gewöhnt In gewissen bangen Stunden Das sagt Jeder unumwunden, Denn ein Zustand bleibt stets kraß In der Schul' — graviditas!

Löblich ist darum zu nennen Was der Rat darauf beschloß, Und gewiß wird's anerkennen In der Folg auch der Genoß! Laßt in der Familie schaffen Lagt sie brauchen ihre Waffen Dort. damit's nicht gehe kraus: Denn das Weib gehört ins Haus! 36

Cifebeth.